

## Tipps und Termine

## Pflegetag „Schopflocher Moor“

**LENNINGEN (pm).** Am Samstag, 10. Oktober, veranstaltet der Schwäbische Albverein wieder zusammen mit dem Naturschutzzentrum Schopflocher Alb einen Landschaftspflegetag im Schopflocher Moor. Zu diesem Aktionstag sind viele Helfer aus dem Landkreis herzlich eingeladen. Beginn ist um 9 Uhr, Treffpunkt beim Otto-Hoffmeister-Haus zwischen Ochsenwang und Schopfloch. Die Pflegemaßnahme ist ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung des Naturschutzgebiets „Schopflocher Moor“. Es besteht um 11.30 Uhr die Möglichkeit, an einer Kurzführung im Moor zum Thema „Wiedervernässung“ teilzunehmen. Wegen des Mittagessens ist bis Freitag, 25. September, eine Anmeldung bei Gaunatur- schutzwart Richard Haußmann unter Telefon (0 70 22) 6 17 81 erforderlich.

## Bürgermeister lädt ein

**UNTERENSINGEN (pm).** Der Unterensinger Bürgermeister Sieghart Friz lädt alle Bürger zum Bürgergespräch am Freitag, 25. September, ab 20 Uhr in der Gaststätte Löwen ein. Dort können alle ihre Fragen und Probleme vorbringen, sich über aktuelle Themen informieren, Kritik äußern oder zwanglos mit dem Bürgermeister ins Gespräch kommen.

## Internationales Fest

**NECKARTENZLINGEN (pm).** Am Samstag, 26. September, laden die Deutsch-Ambulanz und Bürgermeister Herbert Krüger zum ersten internationalen Spitzacker-Fest ein. Dabei wollen die Nationalitäten im Ortsteil Spitzacker sich zeigen und feiern. Beginn ist um 11 Uhr vor dem ehemaligen Hotel Kronenhof mit einem Fassanisch von Bürgermeister Krüger und einer Ansprache von Wolfgang Schenk, dem Geschäftsführer von Hirschmann, Belden Group und Peter Schütte von der Deutsch-Ambulanz. Der Erlös der Veranstaltung geht an die Deutsch-Ambulanz, Projekt Spitzacker. Es werden auch noch Helfer gesucht, die sich unter Telefon (0 71 27) 92 53 94 melden können.

Anzeige

**Am 27. September SPD wählen, weil die SPD für einen einkommensabhängigen Krankenversicherungsbeitrag statt Kopfpauschale eintritt.**

Helmut Hartmann, Nürtingen

## Kindersachenmarkt

**GRAFENBERG (pm).** Am Samstag, 26. September, findet von 11 bis 13 Uhr in der Rienz Bühnhalle ein Kindersachenmarkt statt. Weitere Informationen gibt es unter Telefon (0 71 23) 3 24 21 oder (0 71 23) 3 61 39. Der Erlös kommt der Theatergruppe Steinachspatzen der Behindertenförderung Linsenhofen zugute.

## Kindersachenbasar

**WALDDORFHÄSLACH (pm).** Der Kindergarten Walldorf veranstaltet am Sonntag, 27. September, von 14 bis 16.30 Uhr in der Gemeindehalle in Walldorfhäslach einen Kinderkleider- und Spielzeugbasar für Herbst- und Winterkleidung sowie Spielzeug. Für den Nachwuchs wird ein Kinderflohmarkt stattfinden, bei dem Spielzeuge einen neuen Besitzer finden können. Der Erlös kommt den Kindern des Kindergartens Walldorf zugute.

## Kinderhospizdienst feiert

**KIRCHHEIM (pm).** Der häusliche Kinderhospizdienst für den Landkreis Esslingen feiert am Samstag, 26. September, ab 14.30 Uhr mit einem Festnachmittag im und um das katholische Gemeindehaus St. Ulrich in Kirchheim sein zehnjähriges Bestehen. Der Musik- und Gesangsverein Neuhausen gibt außerdem mit seinen Chören Mix-Dur und Mix-Teens am Samstag, 3. Oktober, um 19 Uhr ein Benefizkonzert zugunsten des häuslichen Kinderhospizdienstes in der Kirche Maria Königin in Kirchheim.

## Glomb- und Krempeltag

**FRICKENHAUSEN-TISCHARDT (pm).** Am Samstag, 26. September, findet der fünfte Tischardt „Glomb- & Krempeltag“ statt. Gegenstände, die nicht mehr gebraucht, aber gut in Schuss sind, können ab 11 Uhr nach Tischardt auf den Dorfplatz hinter der Bushaltestelle gebracht werden (kein Müll, kein Sperrgut, kein Elektronikschrott und keine Kleidung). Von 14 bis 17 Uhr werden Glomb und Krempel zu einem Schnäppchenpreis an den Mann gebracht. Der Erlös kommt der Jugend des TV Tischardt zugute.

## Atempause-Gottesdienst

**NÜRTINGEN (pm).** Am Sonntag, 27. September, 19 Uhr, ist der nächste Atempause-Gottesdienst in der Stadtkirche St. Laurentius. Karl-Hermann Gruhler predigt zum Thema „Warum nur Jesus? – Das Kreuz mit den Religionen“.

## „Wir wollen Leuchttürme errichten“

Ingrid Halbritter und der Verein Pharos helfen armen Menschen auf dem Balkan – Unterstützung auch aus Aichtal

„Der Mensch ist nicht frei, wenn er einen leeren Geldbeutel hat“, weiß der ehemalige polnische Staatspräsident, Gewerkschaftsführer und Friedensnobelpreisträger Lech Walesa. Wenn man Ingrid Halbritter fragt, wie sie Armut definiert, dann antwortet sie mit einer Geschichte.

VON CORNELIA NAWROCKI

**AICHTAL.** „Ich habe in Sarajewo eine Frau getroffen, die bettelte, obwohl sie gar nicht wie eine Bettlerin aussah. Als ich sie fragte, weshalb sie das tut, erzählte sie mir, dass sie und ihre behinderte Tochter mit einer Rente von gerade mal 55 Euro auskommen müssen. Da kann ich nicht einfach wegsehen.“ Diese Summe, so Ingrid Halbritter, liege selbst in Bosnien deutlich unterhalb der von den Vereinten Nationen mit 90 Euro definierten Armutsgrenze. Nicht wegsehen können und Menschen einfach ihrem Schicksal überlassen, das ist es wohl auch, was die 43-Jährige immer wieder antreibt weiterzumachen, jenen zu helfen, die in Not sind.

Seit 1998 arbeitet die gebürtige Echterdingen in auf dem Balkan. Sie leitete Bildungsprogramme in Südosteuropa und gründete den Verein Pharos, der seine Unterstützer und Spender auch im Aichtal hat. Alle Projekte, die Ingrid Halbritter leitete, hatten zum Ziel, in Südosteuropa einen Beitrag zur Demokratisierung zu leisten. Sie setzen bei der Bildung an: in Schulen, Universitäten, aber auch in Nichtregierungsorganisationen. „Unsere Bildungsarbeit ist einige Jahre lang von der deutschen Bundesregierung und anderen staatlichen Geldgebern großzügig unterstützt worden. Das hat sich mit dem Ende des Stabilitätspakts für Südosteuropa leider geändert. Für Entwicklungsarbeit steht kaum mehr Geld zur Verfügung.“

Zunächst arbeitete Ingrid Halbritter drei Jahre als fest angestellte Friedensfachkraft. Seit der Vertrag vor zwei Jahren auslief, ist sie freiberuflich tätig. Als Multiplikatorin und Trainerin in der Friedensbildung entwickelt sie didaktische Materialien. Damit sie von dieser Arbeit leben kann, muss sie sich ordentlich zur Decke strecken, denn Auftraggeber sind rar. Das Geld reiche gerade mal für Miete, Essen und Auto. Extras wie Reisen oder anderer Luxus seien da nicht drin, sagt sie.

Um neue Aufträge zu akquirieren und das schmale Budget aufzustocken, reist Halbritter immer wieder nach Deutsch-



Für Ingrid Halbritter ist Sarajewo zur zweiten Heimat geworden.

Foto: Nawrocki

land. Regelmäßig erstattet sie den Mitgliedern des Vereins Pharos Bericht über ihre Arbeit und die Verwendung der Spendengelder. „Seit ich auf dem Balkan lebe, bin ich natürlich auch mit Not und Elend in Berührung gekommen. Man stolpert ja gewissermaßen auf Schritt und Tritt über Kriegsopfer und Verlierer der gewaltigen Umbrüche seit Anfang der 90er-Jahre. Die Ursache hierfür sind vielfältig: ein fundamentaler Wandel des politischen und Wirtschaftssystems, die Erschütterungen von Globalisierung und Weltwirtschaftskrise. Aber das allergrößte Problem ist, dass aus langjährigen Freunden und Nachbarn plötzlich Kriegsgegner wurden.“

## Arm und ohne jegliche Unterstützung vom Staat

Arm und ohne Hilfe: Was in Deutschland unvorstellbar scheint, widerfähre in Bosnien noch vielen Menschen. Sie bekommen keinerlei Unterstützung und haben nicht die Möglichkeit, Hilfe zu suchen oder sich selbst zu helfen. „Ich begegnete diesen Menschen meist als Besucherin, konnte aber ihre Probleme nicht einfach vergessen“, erzählt Ingrid Halbritter. Da sie finanziell nicht helfen konnte, aber über

Kontakte zu verschiedenen Organisationen sowie über Telefon, Computer, Internet und ein Auto verfügt, Fremdsprachen beherrscht und Projektanträge schreiben kann, wurde sie zur Vermittlerin. Doch nicht immer wird die Entwicklungshelferin aus Deutschland mit offenen Armen empfangen. Die noch stark von Männern dominierten Gemeinschaften lassen sich nur ungern von einer Frau was sagen und machen auch schon mal Stimmung gegen sie. Da Halbritter deren Sprache spricht, ließen sich die meisten Konfliktsituationen entschärfen.

Wie Halbritters konkrete Unterstützung aussieht, erzählt sie am Beispiel von Verica G., die sie vor einem Jahr erstmals traf. Die außergewöhnliche Situation dieser Frau bestehe darin, dass sie in jeder Hinsicht heimatlos sei. Sie habe keine Familienangehörigen und keinen engen Freundeskreis. Als junges Mädchen habe sie ihren Geburtsort in Serbien verlassen, einen Kroaten geheiratet und dessen Staatsbürgerschaft sowie Religion angenommen. Der Krieg und eine schwere Krankheit ihres Mannes trieben sie zunächst nach Deutschland. Später, nach der Trennung von ihm, in andere europäische Länder. Irgendwann landete die 61-Jährige in Bosnien-Herzegowina und vor etwa acht Jahren in Sara-

jevo. Hier fand sie in Roma-Kreisen Unterschlupf und verdiente mit Betteln und dem Verkauf gebrauchter Kleidung aus dem Müllcontainer ihr Brot. Weil der Frau die Gelddörse mit allen Ausweispapieren gestohlen worden war, lebte sie in ständiger Angst. „Sie fürchtete sich vor Polizei, Verhaftung und Ausweisung. Das Wissen, dass sie als Illegale keinerlei Bürgerrechte besaß, raubte ihr fast den Verstand.“

„Wir vereinbarten eine Zusammenarbeit mit dem Ziel, ihr in Kroatien zu Personalausweis, Reisepass und den ihr zustehenden sozialen Rechten zu verhelfen. Ein komplexes Unternehmen, denn mir lag mehr als alles andere am Herzen, dass dies in Würde geschehen sollte“, erläutert Ingrid Halbritter. Verica habe einige Jahre in einer kroatischen Kleinstadt gelebt „und war dort polizeilich gemeldet“. Dorthin musste sie, um die Ausweisdokumente wieder zu beantragen.

## „So blieb ihr die Verhaftung und Rückführung erspart“

„Wir planten gemeinsam die notwendigen Schritte lange im Voraus und gingen am vereinbarten Tag zur Ausländerbehörde, wo sie sich quasi selbst anzeigte, seit Jahren illegal im Lande zu sein. Pharos legte eine Kostenübernahmeerklärung vor, weshalb ihr Verhaftung, Abschiebehaft und Rückführung bis zum Grenzübergang erspart blieben“, erklärt Halbritter das Engagement des Vereins. „Nun haust sie – übrigens auf Vorschlag des Sozialarbeiters – in einer undichten Bauruine ohne Strom und Wasser.“ Damit sie nicht auf dem Betonboden schlafen musste, besorgte der Verein Pharos eine Matratze sowie Bettzeug und finanzierte einen Stromanschluss. Auf Druck der Entwicklungshelferin erhält Verica, deren gesamtes Hab und Gut aus zwei Reisetaschen und einem einäugigen Pekinesen besteht, inzwischen staatliche Hilfe – 70 Euro im Monat. Davon könne sie nicht einmal ein Zimmer mieten, geschweige denn leben.

Wenn man diese Menschen persönlich kenne, sei es unerträglich, ihnen nicht langfristig helfen zu können, sagt Ingrid Halbritter. „Ich fürchte mich vor dem Augenblick, diese Frau aufgeben zu müssen, die zu mir sagt: Du bist die einzige auf dieser Welt, mit der ich rechnen kann.“ Mit „wir wollen Leuchttürme errichten“ beschreibt Ingrid Halbritter die Ziele des Vereins Pharos.

■ Weitere Informationen über den Verein unter: [www.pharos-online.org](http://www.pharos-online.org).

## Komm-In schreibt schwarze Zahlen

Genossenschaftsmarkt trägt sich im fünften Jahr seines Bestehens selbst, ist aber weiterhin auf Ehrenamtliche angewiesen

Mit einem Tagesumsatz von 2660 Euro brutto am Tag hat der Komm-In-Markt die Grenze zur Wirtschaftlichkeit überschritten. Kein Grund, sich auf den Lorbeeren auszuruhen, denn die Kundenzahlen stagnieren nun.

VON BARBARA GOSSON

**UNTERENSINGEN.** Im Jahr 2005 war Unterensingen neue Wege zur Sicherung der örtlichen Nahversorgung gegangen und hatte eine Markt-Genossenschaft gegründet, die Betreiber des Komm-In-Marktes in der Ortsmitte ist. Jährlich erstattet der Vorstand der Genossenschaft dem Gemeinderat einen Bericht, wie es um den Markt steht. In diesem Jahr trug ihn Aufsichtsrat Dieter Obst vor.

„Ich hätte vor zwei Jahren nicht gedacht, dass wir das Ziel eines Tagesumsatzes von 2600 Euro in dieser Zeit erreichen“, freute sich Bürgermeister Sieghart Friz. Der kleine Markt, der seit 2007 von

Hans-Peter Anstätt geleitet wird, hat sechs Mitarbeiterinnen und eine Auszubildende, die von einem Team aus 18 freiwilligen Helfern unterstützt werden. Neue Mitarbeiter einstellen könne der Markt zurzeit nicht. Die Ehrenamtlichen seien jedoch ausgelaugt und immer mehr sprängen ab. Es werde immer schwieriger, neue Helfer zu finden. Der Aufsichtsrat besteht aus Bürgermeister Friz, Désirée Kurzka und Dieter Obst, den Vorstand bilden der Eigentümer des Gebäudes, Günter Thumm und Marktleiter Anstätt.

Im vergangenen Jahr hatte sich die Genossenschaft mächtig ins Zeug gelegt, um den Kunden das Einkaufen im Komm-In möglichst schmackhaft zu machen. Täglich gebe es Obst, Gemüse und Molkereiprodukte frisch. Es gebe über 4000 Artikel im Sortiment, in Discountern seien es nur 1200. Donnerstags und freitags habe der Markt durchgehend bis 20 Uhr geöffnet und es gebe neue Kühltruhen für Fleisch und Milchprodukte. Abgeschafft wurde das Tchibo-Angebot, weil es zu wenig Umsatz brachte. All die Anstrengungen haben sich offenbar gelohnt: in

einer Umfrage unter 105 Kunden zeigten sich 80 Prozent der Befragten zufrieden bis sehr zufrieden mit dem Markt. Neues über das Komm-In und die Markt-Genossenschaft sei immer auf der Homepage der Gemeinde unter [www.unterensingen.de/seite74.htm](http://www.unterensingen.de/seite74.htm) nachzulesen.

## Täglich rund 330 Kunden im Komm-In

Obst legte auch Zahlen zur Geschäftsentwicklung vor: Im Schnitt kommen täglich 330 Kunden ins Komm-In, eine Zahl, die derzeit nicht mehr steige. Der Pro-Kopf-Umsatz habe sich mittlerweile bei acht Euro eingependelt. Mit einem täglichen Umsatz von 2660 Euro schreibe der Laden eine „schwarze Null“, doch Steigerungen gebe es nach einem kontinuierlichen Anstieg zurzeit keine mehr.

Da weitere Kostensenkungen nicht mehr möglich seien, könnten nur weitere Umsatzsteigerungen künftig sicherstellen, dass investiert werden kann und der Markt

keine freiwilligen Helfer mehr braucht. Wenn nur die Hälfte der 1800 Unterensinger Haushalte für monatlich 80 Euro im Komm-In einkaufen würden, wäre die Zukunft des Marktes auf Dauer gesichert, rechnete Obst vor.

Im Umlauf sind derzeit 138 Genossenschafts-Anteile zu je 100 Euro, die jährlich mit einem Einkaufsgutschein in Höhe von fünf Euro verzinst werden. Nur fünf Genossenschaftsmitglieder stammen aus dem Gemeinderat. Obst findet, die restlichen Gemeinderäte müssten ihren Worten aus dem Wahlkampf, die örtliche Nahversorgung zu sichern, auch Taten folgen lassen und sich in die Genossenschaft einkaufen. Sie hätten immerhin auch Vorbildfunktion. Wer örtliche Nahversorgung wolle, müsse sie auch unterstützen, indem er dort kaufe.

Bürgermeister Sieghart Friz appellierte an die Unterensinger Vereine, bei Veranstaltungen ihre Getränke und die Verpflegung über das Komm-In zu beziehen, das am Dorrfest bewiesen habe, dass es ein zuverlässiger Partner sei.

## Frischgebackene Junior-Ranger mit Zertifikat

Am Naturschutzzentrum in Schopfloch haben sich Kinder in den Ferien mit der Natur beschäftigt

Sechs Jungen und Mädchen sind ab sofort ausgewiesene „Junior-Ranger“. Die jungen Leute haben an allen drei Bausteinen eines fachlich betreuten Programms der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamts Esslingen und des Naturschutzzentrums Schopflocher Alb, dem „Junior-Ranger-Camp“, teilgenommen.

**SCHOPFLOCH (la).** Nach einem Aktionstag mit dem Ökomobil zum Thema „Lebensraum Wasser“ und einer Waldexkursion fand zum Abschluss vergangene Woche der zweitägige Teil des Lehrgangs in Schopfloch am Naturschutzzentrum mit insgesamt 17 Jungen und Mädchen aus dem Kreis Esslingen statt. Ein wichtiges Thema

war die Kartografie. Die angehenden „Junior-Ranger“ erlernten von Ranger Martin Gienger die Orientierung im Gelände mit Hilfe von Karte und Kompass (Bild).

Beeindruckend war ein Besuch der Gutenberger Höhlen. Dabei erläuterte Dieter Ruoff die Höhlenbildung durch Lösung von Kalk und die Entstehung von Tropfsteinen. Bei einer Besichtigung des Hofes „Ziegelhütte“ wurde die Bewirtschaftungsweise eines Demeter-Hofes erklärt. Zu den praktischen Aktivitäten zählte der Bau von Nisthilfen für Wildbienen.

„Mit dem Zertifikat bescheinigen wir den Teilnehmern, dass sie sich in ihrer Freizeit unter professioneller Anleitung intensiv theoretisch und praktisch mit der Natur in unserem Landkreis beschäftigt haben“, erklärt Nicole Siegmund von der Unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt Esslingen.



Kartenlesen gehörte mit zur Ausbildung der Junior-Ranger.

Foto: la